

Franz Haider

Kurz und gut

**Zwanzig Filme für
Schule und Bildungsarbeit**



ISSN 1614-4244

herausgeber:
fachstelle medien und kommunikation
schrammerstraße 3
80333 münchen

<http://www.m-u-k.de>

dezember 2012





Ampelmann (47 01379)

Kurzspielfilm, 14 min, fbg, D 2010

Inhaltsangabe

Die absurde Geschichte des Dorfpolizisten Paul, der davon träumt, große Aufgaben zu meistern. Aber große Aufgaben gibt es nicht in dem verschlafenen Ort am Ende der Welt. Und so lässt sich Paul etwas einfallen ...

Schlagworte:

Autorität, Gesellschaft, Konflikte

Besprechung / Empfehlung

„Ordnung muss sein!“ Das ist Leitspruch des Dorfpolizisten und mit einer neuen, willkürlichen Maßnahme bringt er das bisherige Zusammenleben einer Dorfgemeinschaft durcheinander.

Aber braucht es wirklich immer eine neue Ordnung, wenn Gemeinschaften passabel funktionieren? Welche neue Regeln führen zu einer Weiterentwicklung, welche eher

zur Behinderung oder zu sozialen Spannungen? Welche Bedeutung besitzt die Subsidiarität, ab wann muss eine Ordnungsmacht überhaupt eingreifen? Und passen alte Ordnungsprinzipien eigentlich zu den Forderungen einer neuen Bürgergesellschaft? Welche Möglichkeiten haben Bürger, gegen umstrittene Maßnahmen vorzugehen, wo braucht es Widerstand?

Der Film karikiert in amüsanter Weise unsinniges Ordnungshandeln, Beispiele lassen sich im Alltag genügend finden: Stuttgart 21, das Schwarzbuch des Bundes der Steuerzahler, das viele unsinnige und überflüssigen Projekten beschreibt, Verwaltungsvorschriften, die erklären wollen, aber zur Entmündigung führen usw.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Der Film bietet eine Reihe von Einsatzmöglichkeiten v.a. zu den Themen Autorität, Gesellschaft oder Subsidiarität. Man kann sich an der Geschichte orientieren, das Handeln des Polizisten und der Dorfbewohner diskutieren oder nach Handlungsalternativen suchen. Oder der Film dient als Gesprächsimpuls, um Alltagsbeispiele unsinnigen Ordnungshandelns im Umfeld der Schüler kenntlich zu machen: Schulen, Wohnort, Elternhaus. Fündig wird man immer.

Einsatzalter ab SK I.



Bob (47 01239)

Trickfilm, 3 min, fbg, D 2009

Inhaltsangabe

Ein Hamster läuft einer hübschen Hamsterfrau durch die ganze Welt nach. Als sie endlich in greifbarer Nähe ist, stellt der Hamster fest, dass er sich verrannt hat.

WICHTIG: Unbedingt den gesamten Abspann anschauen!

Schlagworte:

Glück, Kurzfilmkino, Rollenverhalten, Sinnfrage, Unterhaltung

Besprechung / Empfehlung

Ein Film, der den Zuschauer zuerst schmunzeln und nach dem Abschlussgag laut auflachen lässt. Ein Film für's Amüsement sicherlich, aber auch ein Impulsfilm für eine Reihe von Themen.

Beispiel Glück: Was sind unsere Zielvorstellungen von Glück? Was brauchen oder wollen wir, damit wir

glücklich sind? Gibt es konkrete Vorstellungen von Glück oder nur ein allgemeines Wunschgefühl? Welche Hindernisse tauchen auf? Was passiert, wenn ich mein Ziel eventuell nicht erreiche?

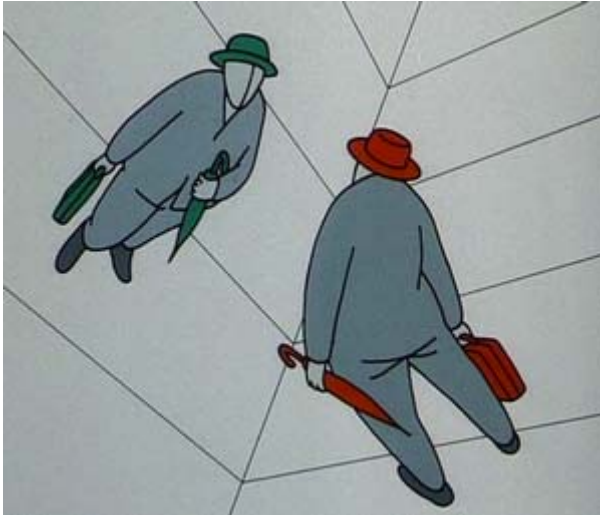
Beispiel Partnerschaft: Die Vorstellungen von Partnerschaft werden immer stärker von Traumpartnerschaften geprägt: Gewünschtes Aussehen, gewünschte Interessen, gewünschte Gemeinsamkeiten. Entsprechen diese Vorstellungen der Realität?

Beispiel Wahrnehmung: Bob's Weltbild ist geprägt von starren Vorstellungen. Für ihn sind sie stimmig, auch wenn sich seine Ziele nicht erreichen lassen. In der Außensicht wird schnell deutlich, dass er keine Übersicht besitzt, dass er sich hoffnungslos verrennt. Nur zufällig erreicht er sein Ziel und das ist schließlich anders als er erwartet. Wie bekommt man Abstand oder Übersicht zu seinem Handeln?

Beispiel Liebe: Liebe macht blind. Einerseits der Tunnelblick, alles andere interessiert nicht mehr. Andererseits der Wunsch, alle Hindernisse zu überwinden, auch wenn es hoffnungslos erscheint.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Für alle Altersgruppen und viele Themen (siehe oben) einsetzbar. Nettes Beispiel: Als Einstiegsfilm bei einer Filmveranstaltung zum Valentinstag.



Boden der Realität (47 000154)

Trickfilm, 6 Min., fbg, D 1996

Inhaltsangabe

Zwei Passanten begegnen sich. Sie scheinen sich recht ähnlich, aber sie bewegen sich auf Ebenen, die im rechten Winkel zueinander stehen. Keiner von beiden ist bereit, auf die Ebene des anderen zu wechseln, sondern jeder versucht, den anderen auf seine Ebene zu holen. Schließlich eskalieren diese Versuche in offene Gewalttätigkeit. Im Eifer des Kampfes zerstören sie einen Hydranten. Im auslaufenden Wasser ertrinken sie. Ihre Hüte allerdings schwimmen am Ende auf einer Ebene.

Schlagworte:

Egoismus, Kommunikation, Konflikte, Kurzfilmkino, Toleranz

Besprechung / Empfehlung

Wie entstehen eigentlich Konflikte? Meistens durch die Nichtakzeptanz anderer Meinungen, Einschätzungen oder Ideologien. Der eigene Standpunkt wird als richtig betrachtet, jeder andere als falsch. Man versucht zu überzeugen, zu verhandeln, zu bitten, zu drohen, mit Worten und Taten, je nach Situation und Konfliktschärfe.

Alltagsbeispiele lassen sich genügend finden: Im Kleinen Familien-, Freundschafts- oder Partnerschaftskonflikte, im Großen die Auseinandersetzungen bei politischen, religiösen oder fundamentalistischen Vorstellungen. Wie sehen deren Realitäten aus, welche Bezugsgrößen verwenden sie?

Die knapp und plastisch erzählte Konfliktgeschichte lässt hervorragend über die Gründe und Mechanismen des gezeigten Konflikts diskutieren und nach Problemlösungsvorschlägen oder Vermeidungsstrategien suchen. Was und Wo ist der Boden der Realität?

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Der Film eignet sich sehr gut als Impulsfilm für den Einsatz in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit v.a. zu kommunikationspädagogischen Themen.

Einsatzalter ab SK I.



Edgar (47 01166)

Kurzspielfilm, 12 Min., fbg, D 2008

Inhaltsangabe

Seit seine Frau vor zwei Jahren gestorben ist, lebt Edgar alleine. Er wird nicht mehr gebraucht und niemand scheint ihn zu beachten. Als er eines Tages all seinen Mut zusammen nimmt und versucht, in einem Kaufhaus Arbeit zu finden, wird er von einer Angestellten abgewimmelt - doch plötzlich erkennt Edgar seine Chance...

Schlagworte:

Alter, Freizeit, Isolation, Kurzfilmkino, Leistung, Sinnfrage, Werte

Besprechung / Empfehlung

Amüsanter Film, der von seinem überraschenden Ende lebt, das natürlich jetzt nicht verraten werden kann.

Ein zufriedenes Leben im Ruhestand lebt von bestimmten Bedingungen:

- Gesundheit und Leistungsfähigkeit
- Ein soziales Netz mit Menschen, zu denen man gehört
- Eine sinnvoll gestaltete Freizeit
- Materielle Sicherheit
- Lebenssinn

Das erfordert Vorbereitung, indem man sich fit hält, Beziehungen aufbaut und lebt, sich rechtzeitig Gedanken über die Gestaltung des Ruhestands macht, sich finanziell absichert und sich überlegt, was den Ruhestand bereichern kann.

Gleichzeitig ist der Ruhestand von einer Reihe möglicher Einschränkungen und Verluste gefährdet:

Krankheit oder Tod lassen Träume vom gemeinsamen Lebensabend platzen und können zur sozialen Isolation führen, die Aufgabe des Berufs kann die Aufgabe von Lebenssinn bedeuten, Arbeitslosigkeit oder Niedriglohn Existenzprobleme verursachen.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Kürzliche Verwendung: Kurzfilmveranstaltung „Alter schützt vor Leben nicht“, Gasteig-Bibliothekssaal, 80 Ü-50-Erwachsene, 40 Schülerinnen und Schüler von zwei 11. Klassen einer Wirtschaftsschule. Der Film ist aus: Alle klatschen. Danach gute Diskussion von Jung und Alt über Lebens- und Sinnvorstellungen im Alter.

Einsatzalter ab SK II.



Ein Gerechter (47 00892)

Kurzspielfilm, 5 min, fbg, D 1999

Inhaltsangabe

Ein Mann ist ans Meer gefahren, um sich zu erholen. Er ist irritiert, als er einen Käfer entdeckt, der auf dem Rücken liegt und nicht mehr weiter kommt. Nach einigem Zögern hilft er ihm. Als sich der Mann jedoch plötzlich einer unüberschaubaren Zahl von Käfern gegenüber sieht, die alle auf dem Rücken liegen, wendet er sich von deren Unglück ab und kehrt zu Badetuch, Sonnenschirm und Lektüre zurück.

Besprechung / Empfehlung

'Ein Gerechter' ist eine Beispielgeschichte. Das nur scheinbar realistische Szenario dient dazu, ein grundsätzliches Problem zu diskutieren. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie weit denn die Verantwortung für unsere Mitmenschen reicht. 'Gerechte' sind in der biblischen Tradition diejenigen, die den Willen Gottes erfüllen. Der Mann im Film hat in dieser Hinsicht

allerdings einen ganz modernen Konflikt: Anderen im direkten Umfeld zu helfen, ist leistbar. Kommt jedoch die gleichsam globale Dimension der Hilfsbedürftigkeit in den Blick, ist der Einzelne sofort überfordert. Soviel Verständnis man einerseits für den Mann und sein beschränktes Engagement haben kann, so bleibt andererseits dennoch die Frage, ob sein Handeln ausreichend und nicht ein Ausfluss von bloßem Egoismus ist. Der im Nachspann hergestellte Bezug zu einem Eintrag in den Tagebüchern von Witold Gombrowicz unterstreicht diese Zweifel: "Die Anzahl! Die Anzahl! Ich musste auf Gerechtigkeit verzichten, auf Moral, auf Menschlichkeit - denn ich vermochte der Anzahl nicht gerecht zu werden. Es waren ihrer zu viele. Ich bitte um Entschuldigung! Aber das kommt der Feststellung gleich, dass Moral unmöglich ist."

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

'Ein Gerechter' ist ein formal klarer, aber inhaltlich nicht unbedingt einfach zu erschließender Film. Sein Einsatz ist deshalb frühestens ab der 9. Jahrgangsstufe möglich, seinen eigentlichen Ort dürfte er jedoch dank seiner Komplexität in der Kollegstufe haben und dort vor allem in den Fächern Religion und Deutsch, in Philosophiekursen und im Fach Ethik.



Erlösung (47 01011)

Kurzspielfilm, 16 Min., E 2007

Inhaltsangabe

Eine Familie versammelt sich am Sterbebett der Mutter. Im Angesicht des herannahenden Todes geht jedes der erwachsenen Kinder anders mit der Angst vor dem Verlust um: Der älteste Bruder, ein Mediziner, hofft, die Medikamente könnten ein Wunder bewirken; die jüngere Schwester möchte die Tatsachen verdrängen. Schließlich ist die Schwiegertochter diejenige, die, geleitet von Mitgefühl für die leidende Frau, dieser liebevoll auf den letzten Weg helfen kann. Der bewegende Kurzfilm zeigt, wie einfühlsame Sterbebegleitung aussehen kann.

Schlagworte:

Familie, Kurzfilmkino, Sterben

Besprechung / Empfehlung

Das qualvolle Sterben eines geliebten Menschen ist für die Angehörigen oft unerträglich. Hilflosigkeit,

Schmerz, Verzweiflung, vergebliche Hoffnung begleiten dieses Erleben. In der Klinik kann man die Begleitung des Abschieds an Fachpersonal abgeben, zuhause ist man damit unmittelbar konfrontiert.

Angehörige gehen damit sehr unterschiedlich um, vom verständnisvollen, bewussten Dabeisein bis zur Panik, das Sterben aushalten zu müssen. Ich selber konnte das Röcheln meines sterbenden Vaters nur schwer aushalten.

Im Film flüchtet sich der Sohn als Arzt in Aktionismus, die Tochter verharrt wie gelähmt am Sterbebett. Nur die Schwiegertochter versteht den Wunsch der Schwiegermutter, sterben zu können, am besten: sie entfernt die Sauerstoffzufuhr. Wie ist diese Handlung zu deuten? Als Sterbehilfe? Als Erlösung vor der Qual? Als Erfüllung eines Wunsches? Der Film lässt eine sensible Diskussion zu diesen Fragen zu.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Der Film ist für den Einsatz in unterschiedlichen Bereichen sehr gut geeignet: Im schulischen Ethik- und Religionsunterricht, in der außerschulischen Jugendarbeit, in der Erwachsenenbildung und im pastoralen Bereich. Die wichtigsten Themenbereiche sind Ethik, Menschenwürde, Sterben, Tod, Alter, Krankheit, Sinn des Lebens.

Einsatzalter ab SK I.



Fard - Das zweite Gesicht (47 01488)

Trickfilm, 13 Min., sw, F 2009

Inhaltsangabe

Die scheinbar vollkommene Welt, doch was ist mit der Individualität? Im Perfektionismus bleibt kein Raum dafür. In der Welt der Zukunft ist alles - Menschen wie Gegenstände - tadellos weiß. Auch Oscar, ein guter Bürger und Büroangestellter, kennt keine anderen Farben. Durch einen Zufall gerät er in den Besitz einer mysteriösen Taschenlampe, die die wahren Farben und Gesichter zeigt. Oscars weiße Schminkschicht ist zerstört - nunmehr unterscheidbar geworden, wird er gejagt.

Schlagworte:

Freiheit, Gesellschaft, Kurzfilmkino, Selbstfindung, Zukunft

Besprechung / Empfehlung

Science-Fiction-Geschichten erzählen zwar von einer Zukunftswelt,

greifen aber immer aktuelle Themen und Entwicklungen auf und üben Kritik an technischen, gesellschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklungen und Tendenzen. Das Szenario von „Fard“ erinnert an Science-Fiction-Klassiker wie „1984“, „Schöne neue Welt“, „Gattaca“ oder „Metropolis“: Totalitäre Gemeinschaften, Überwachung, Vereinheitlichung des Individuums, sinnentleerte Leitsprüche. Durch Zufall entdeckt Oscar seine wahre Identität, sein echtes Ich, er merkt, dass es noch eine andere, zweite Welt gibt. Er erschrickt darüber, kann damit nicht umgehen, will es wieder weg haben. Aber der Keim der Erkenntnis und Veränderung ist gepflanzt.

Eine Besonderheit dieses Films ist die Vermischung von computergesteuertem Animationsfilm und Elementen des Realfilms. „Fard“ bedeutet „Maske“ und beim Entfernen der grauen Maskenhaut kommt das menschliche Antlitz in seiner ganzen Symbolkraft zum Vorschein.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Der Film bietet ein ganz eigenes Seherlebnis und beim Einsatz in Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung viele Gesprächsanlässe, um existenzielle Grundfragen des Menschseins zu entdecken.

Einsatzalter ab SK I.



Fragile (47 00099)

Kurzspielfilm, 20 Min., fbg, D 2003

Inhaltsangabe

Eine Frau verunglückt mit dem Auto. Sie trifft einen Engel und bevor sie mit ihm auf eine Reise geht, besucht sie noch einmal die Menschen, die sie liebt: ihre Töchter, den Ehemann und ihre kranke Mutter. Sie verabschiedet sich von ihnen, sagt ihnen jedoch nicht, dass es lange dauern kann, bis sie sich wiedersehen werden.

Schlagworte:

Engel, Familie, Jenseits, Kurzfilmkino, Sinnfrage, Sterben

Besprechung / Empfehlung

Was wäre, wenn der gestrige Tag mein letzter Tag gewesen wäre? Welche Stationen dieses Tages hätte ich noch einmal durchleben wollen? Was hätte ich anders gemacht? Von welchen Personen hätte ich Abschied nehmen wollen? Wer wäre mir besonders wichtig?

Der Moment des Todes ist der Moment des Innehaltens des Lebens. Es gibt nur noch die Rückschau auf das Vergangene, das Leben wird vom Tod aus betrachtet. Ein Perspektivenwechsel.

Der Film erzählt die tragische Geschichte in einer ungewöhnlichen Leichtigkeit. Bei allem Bedrückenden der Ausgangssituation strahlt der Film eine Atmosphäre von Ruhe und Gelassenheit aus. Der Moment des Sterbens, der Übergang vom Leben zum Tod, das letzte Abschiednehmen von den Menschen, die man liebt, die Annahme des Todes: Eine Reise vom Diesseits zum Jenseits, vom Verlassen zum Überlassen.

Der Film ist eine Produktion von jungen Studenten der Hochschule für Fernsehen und Film in München. Im „Making Of“ erzählen sie von den Hintergründen des Films und man ist überrascht, mit welcher Unbekümmertheit, Offenheit und Ernsthaftigkeit sie sich mit der schwierigen Thematik auseinandersetzen. Von der Ästhetik des Films ganz zu schweigen.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

In Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung finden sich viele Ansatzpunkte, um zu den Themen Tod/Sterben, Sinn des Lebens, Beziehungen/Liebe oder Trauerarbeit ins Gespräch zu kommen.

Einsatzalter ab SK I.



Das grüne Schaf (47 00955)

Trickfilm, 4 Min., fbg, D 2008

Inhaltsangabe

Marcel hat es nicht leicht in der Schule. Als grünes Schaf wird er häufig ausgegrenzt und mit Vorurteilen konfrontiert. Doch seine Familie gibt ihm Halt. Der Film erzählt in kurzen Interview-Ausschnitten vom Alltag der Patchwork-Familie El Sapo und berichtet von den Schwierigkeiten eines partnerschaftlichen Zusammenlebens zwischen Fröschen und Schafen.

Schlagworte:

Ausländer, Außenseiter, Familie, Kurzfilmkino, Mobbing

Besprechung / Empfehlung

Das Kennzeichen des Trickfilm-machers Carsten Strauch ist, problematische und nicht einfache Sachverhalte in witziger und pointierter Form auf den Punkt und zur Diskussion zu bringen, z.B. **Futter** zur Thematik Betroffenheitskommunikation (4241970) oder **Demokra-**

tie über die Grundlagen von Zusammenleben und Demokratie (4243100).

In gleicher Strickart erzählt Strauch in diesem Film über zwei Themen, die in unserer heutigen Gesellschaft zu dringenden Problematiken geworden sind: Migration und Integration zum einen, Patchwork-Familie zum anderen. Im Film sind es Papa Juan Sapo mit seinen zwei Froschsöhnen und das hessisch babbelnde Schaf Gisela mit ihrer Schaftochter. Gemeinsam haben Juan und Gisela einen Sohn, das grüne Schaf.

Die tatsächlichen und vermeintlichen Probleme des grünen Schafs stehen im Mittelpunkt des Films: die Sonderrolle innerhalb der Familie, die mangelnde Möglichkeit des Mischlingskinds, sich in der Gesellschaft integrieren zu können, die Ausgrenzungsversuche anderer Kinder in der Schule oder die Befürchtung, es später bei der Arbeitssuche schwerer zu haben. Die Symbolhaftigkeit des Films lässt sich sehr problemlos auf tatsächliche Migrations-, Integrations- und Patchwork-Probleme übertragen und diskutieren.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Der Film ist für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung gut geeignet und lässt eine Diskussion auf verschiedenen Ebenen zu. Einsatzalter ab 6 Jahren.



Das Haus aus kleinen Klötzchen (47 01178)

Trickfilm, 12 Min., fbg, Japan 2008

Inhaltsangabe

Ein Mann sitzt in einem Häuschen, das aus dem Wasser ragt. Eines Tages verliert er seine Pfeife. - Am Ende eines Lebens. Abtauchen in Erinnerungen. Suchen nach Altgedientem. Das Haus aus kleinen Klötzchen, immer wieder aufgestockt, den Fluten des Lebens zu trotzen, bietet Räume, sich zu erinnern. In wunderschönen Bildern gezeichnete Allegorie des Lebens.

Schlagworte:

Alter, Kurzfilmkino, Sinnfrage, Werte

Besprechung / Empfehlung

Selten gibt es einen Film, der sich so gut in der Erinnerungs- und Biografiearbeit einsetzen lässt. Ein alter Mann verliert seine Pfeife im Wasser und die Suche danach lässt ihn hinabtauchen in die Tiefen sei-

ner Erinnerungen und Erlebnisse: Das Haus, die Räume, Gegenstände und Möbel, die Fotos an den Wänden. Der Film bewegt (in mehrfacher Hinsicht), er lässt Vergessenes und Verkrustetes zum Vorschein kommen, manches in froher Erinnerung, manches schmerzhaft, Bilder und Gefühle tauchen auf.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Aufgrund seiner Thematik, der poetischen Bildsprache und der Kürze ist der Film hervorragend in der Erwachsenenbildung einsetzbar, besonders in der Arbeit mit älteren Menschen. Bei der schulischen Verwendung oder in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kann er überall eingebaut werden, wo es um das Älterwerden geht, um Verlust Erfahrungen im Leben oder das Erinnern.

Ich habe den Film z.B. eingesetzt bei einem Besinnungstag für Erwachsene zum Thema „Was mein Leben ausmacht“. Nach dem Anschauen haben die Teilnehmer/innen ein Blatt mit zwei Aussagen bearbeitet: „Lebensstationen, die mein Leben bereicher(t)en“ und „Lebensstationen, die mein Leben belaste(t)en“. Anschließend Austausch in kleinen Murmelrunden (3 - 4 Personen). Gespräche mit Frohsinn und Tränen, je nach Erinnerung.

Einsatzalter ab SK I.



I have a boat (47 01620)

Kurzspielfilm, 14 min., fbg., D 2011

Inhaltsangabe

Obwohl sich laut Statistik die meisten Paare am Arbeitsplatz kennen lernen, scheint Sabine vom Fischereibedarf resistent gegen die schüchternen Flirtversuche des Krabbenfischers Piet. Und seine Krabbenkutterkollegen sind ihm auch keine große Hilfe. Erst als es Piet ganz allein mit drei blonden Sirenen aufnimmt, eröffnen sich ihm ungeahnte Möglichkeiten.

Schlagworte:

Kurzfilmkino, Liebe, Unterhaltung

Besprechung / Empfehlung

Einsilbige Personen, die sich ewig zu kennen scheinen, Männer, die sich mit mehr mit Schweigen als mit Worten verständigen, Alltagsrituale, die Sicherheit geben und Alkohol, der das Zusammenleben erträglicher und angenehmer macht -

dieser Kurzfilm erinnert sehr stark an die lakonische Erzählweise und den trockenen Humor des finnischen Regisseurs Aki Kaurismäki. Und wie bei Kaurismäki ist das zentrale Thema des Films die Liebe. Die Zweitsemestearbeit von Hamburger Filmstudenten hat genau auf Kaurismäkis Finger gesehen!

Piet hat es nicht leicht in der Kuttercrew: er ist der jüngste und unerfahrenste, seine Arbeitskollegen scheinen zu wissen, wie das Leben und die Liebe funktionieren. Piet wünscht sich gerne eine Beziehung, aber der Rat seiner Kumpels ist ernüchternd: „Wenn sie erst einmal bei dir zuhause sind, kleben sie an dir wie so´n Ölteppich“ und „Auf Dauer bist du alleine besser dran“. Sein Liebeshunger bleibt aber bestehen, auch wenn der Frust weitergeht, wenn ihn Sabine, eine Hafenangestellte, wieder einmal abblitzen lässt. Die große Wende aber kommt, als Piet eines Abends drei australische Touristinnen kennenlernt ... Wie´s weitergeht? Wird jetzt nicht verraten, Film anschauen!

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Das filmische Kleinod bietet sich v.a. zu Fragen des Miteinanders der Geschlechter, der Entwicklung des eigenen Ichs oder des Blicks auf den Anderen an.

Einsatzalter ab SK I.



Der Mann, der noch an den Klapperstorch glaubte (47 01367)

Trickfilm, 8 Min., fbg, D 2012

Inhaltsangabe

In einer idyllischen Stadt lebt ein liebenswerter Mann mit nur einem Wunsch: Er möchte ein Kind haben. Doch woher nehmen? Und woher kommen die Kinder überhaupt? Einige auf der Straße erzählen ihm, Kinder seien ein Geschenk, andere sagen, sie kämen vom Klapperstorch. Und dann gibt es da noch seine Nachbarin vom Haus gegenüber. Die behauptet wiederum etwas ganz anderes...

Schlagworte:

Kinder, Liebe, Partnerschaft, Schwangerschaft, Sexualität

Besprechung / Empfehlung

Die Themen „Sexualität“ und „Sexualisierung“ sind im Alltag von Kindern und Jugendlichen sehr präsent. Bei Kindern v.a. durch eine sexualisierte Mediumwelt (z.B.

Werbung, Soap-Serien), bei Jugendlichen durch die Orientierungssuche in der Pubertät (ca. 50 % der 12-jährigen Jungen kennen Hardcore-Pornos).

Vor kurzem habe ich Jugendlichen einen Jugendfilm gezeigt, in dem in einer Gartenszene ein Mädchen oben ohne zu sehen war. Großes Gekichere, Späße bei den Jungen als Reaktion. Trotz (vermeintlichem) Faktenwissen herrschen immer noch große Verunsicherung und eine gewissen Naivität.

Wie ein unreifer Jugendlicher wirkt auch der Mann, der noch an den Klapperstorch glaubt. Er hat zwar Sehnsüchte und Phantasien, aber wie er sie umsetzen soll, weiß er nicht. Er bekommt zwar verschiedene Ratschläge, aber ob sie etwas taugen, kann er nicht einschätzen. Erst das Erfahrungshandeln einer Nachbarin bringt die Lösung.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Der Film ist eine detailgetreue Umsetzung des gleichnamigen Kinderbuches. Kinder können darüber lachen und dann die passenden Fragen stellen. Und Erwachsene können schmunzeln und dann die Fragen beantworten. Der Film lässt sowohl ein an den Fragen der Kinder orientiertes Arbeiten als auch ein thematisches Bearbeiten zu.

Das Einsatzalter liegt zwischen 8 und 10 Jahren, also 3. und 4. Klasse Grundschule.



Mickey und Maria (47 00957)
Kurzspielfilm, 10 Min., fbg, D 2006

Inhaltsangabe

Maria ist Gast auf dem Kindergeburtstag des Sohnes ihrer besten Freundin. Sie hat sich gerade von ihrem Freund getrennt und ist in Sachen Liebe recht desillusioniert. Doch da macht der neunjährige Mickey ihr Avancen und schließlich die romantischste Liebeserklärung ihres bisherigen Lebens.

Schlagworte:

Fantasie, Kinder, Kurzfilmkino, Liebe, Partnerschaft

Besprechung / Empfehlung

„Eine Frau zu lieben, wirklich zu lieben heißt, mit jedem Gedanken für sie da zu sein. Ihr in jedem Augenblick das Beste zu wünschen. Alles zu geben, was sie glücklich macht. Selbst wenn es bedeuten sollte, dass man selbst darüber unglücklich wird.“

Mickeys Liebeserklärung hat einen

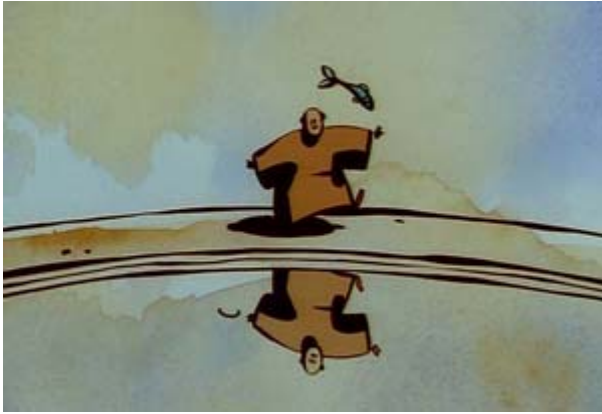
Haken: er ist 9 Jahre alt, seine Angebotete erwachsen. Und trotzdem erscheint die Erklärung stimmig und bewegend (Eine Frau bei einer Sichtung des Films hinter mir: „Ach ist der süüüß!!!“).

Die Liebeserklärung ist natürlich ein Inbegriff romantischer Liebesvorstellungen, von einem 9jährigen Jungen gesprochen mag das nett klingen, von einem Jugendlichen oder erwachsenen Mann durchaus problematisch, weil hier eine Erwartung erzeugt wird, die in einer Partnerschaft auf Augenhöhe zum Scheitern verurteilt wäre.

Was heißt Liebe, welche Partnerschaftsvorstellungen gibt es, was bedeuten Ehe und Partnerschaft, welche Bedeutung haben Erotik und Sexualität, wie wichtig sind Zuneigung und Respekt? Das sind Fragen, die der Film aufwirft und eine seriöse und ernsthafte Auseinandersetzung zulässt, auch wenn der Film ein gewisses Augenzwinkern zu diesen Fragen beinhaltet.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Im schulischen Bereich kann der Film ab 10 Jahren zum Themenbereich „Liebe und Partnerschaft“ eingesetzt werden, in der Erwachsenenbildung eignet er sich hervorragend v.a. in Ehevorbereitungsseminaren, um über Liebes-, Partnerschafts- und Rollenvorstellungen ins Gespräch zu kommen.



Der Mönch und der Fisch (47 00173)

Trickfilm, 7 Min., fbg, F 1994

Inhaltsangabe

Ein Mönch möchte einen Fisch fangen, was ihm nicht gelingt. Zu Musik von Corelli entfaltet sich der Tanz des Lebens, der Fisch, Mensch und Schöpfung schließlich zu einer mystischen Einheit verbindet.

Schlagworte:

Kurzfilmkino, Schöpfung, Selbstfindung, Unterhaltung

Besprechung / Empfehlung

Der Film fällt zuallererst auf durch seine graphische bzw. malerische Gestaltung, die äußerst ansprechend, geschmackvoll und von hoher künstlerischer Qualität ist. Als zweites dann die erstaunliche Bild- und Tonsynchronität der Zeichnungen mit der Musik Corellis. Und als drittes schließlich die Verwendung archetypischer Bilder und Symbole,

die aber durch den christlichen Kontext v.a. eine Interpretation im Sinne des Heilsgeschehens und des Erlösungsgedankens nahelegt. Besonders fallen drei Symbole auf: Der **Fisch** als eines der geläufigsten Symbole für Jesus Christus.

Das **Wasser** als Urzustand der Welt und Urgrund des Lebens, das in den Schöpfungsmythen zahlreicher Religionen auftaucht.

Der **Fischfang** als Motiv für Christus als Menschenfischer oder den ruhelos Gott suchenden Menschen.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Aufgrund der vielfältigen Interpretationsmöglichkeiten dieses Films lässt sich der Bogen spannen von eher engen Fragenstellungen, wie z.B. zur christlichen Symbolik, bis hin zu offenen Problemstellungen wie der des Menschen in seinem Ringen um Erlösung und der Suche nach Gott.

Einsatz findet der Film in der Schule ab SK I v.a. im Religions-, Ethik- und Philosophieunterricht und in der Erwachsenenbildung bei Fragen der Suche nach religiöser Erfüllung. Ich habe den Film z.B. als Einstieg zu einem Meditationswochenende mit jungen Erwachsenen gezeigt, um die Störungen während einer Meditationsübung und das Ziel von Meditation deutlich zu machen.

Zusammengefasst: Anschauen - Anhören - Aufnehmen - Annehmen.



Nachts das Leben (47 00888)

Kurzspielfilm, 15 Min., fbg, D 2007

Inhaltsangabe

Eine ganz normale Nacht in dem Leben von vier ganz normalen Menschen, von denen zwei das wohl Schlimmste erlebt haben, das einem Menschen passieren kann: den Verlust des eigenen Kindes.

Schlagworte:

Kurzfilmkino, Liebe, Sinnfrage, Tod, Trauer

Besprechung / Empfehlung

Jährlich sterben 20.000 Kinder und junge Erwachsene, zurück bleiben Mütter, Väter, Geschwister, Großeltern und Freunde. Die Betroffenen stehen oft vor den Scherben ihres Lebensinhaltes, Ideale, Zukunftspläne und Lebensinhalte sind verrückt. Wie soll es weiter gehen?

Ein Kind ist tot. Der Film hat nur 15 Minuten Zeit, um die Zuschauer mit dieser Situation zu konfrontieren, in die Handlung einzuführen, Betrof-

fenheit zu erzeugen, zur Nachdenklichkeit anzuregen, ohne dabei einfache, dramatisierende oder harmonisierende Lösungswege aufzuzeigen. Die Zeit reicht ihm, Drehbuch und Inszenierung sind präzise umgesetzt. Inhaltlich konzentriert er sich auf drei Themenbereiche:

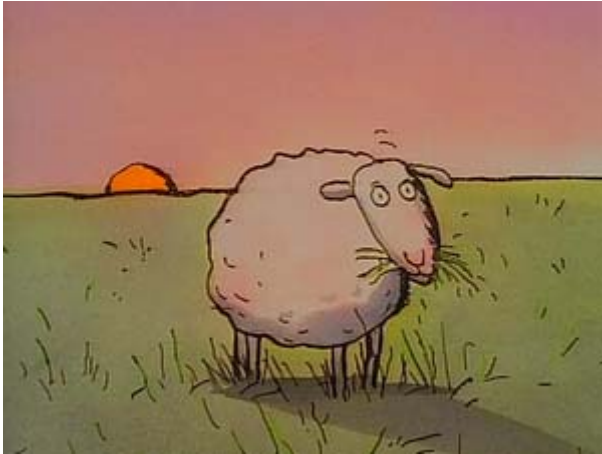
Trauerarbeit. Die Protagonisten gehen sehr unterschiedlich damit um: Die Mutter sucht die Schuld bei sich selbst, der Vater geht durch ein Tal der Tränen. Sie suchen einen Sinn für den Tod ihres Kindes.

Schuld und Vergebung. Das Kind verunglückt, weil der Vater zur Arbeit gerufen wurde und die Mutter weiterschlafen wollte. Niemand begleitete den Sohn auf das Dach. Können sie sich vergeben?

Theodizee. Die Theodizee-Frage gehört zu den existentiellen Fragen eines jeden Menschen. Das Erleben von eigenem oder fremden Leid und Tod stellen den Glauben an Gott in Frage und rütteln an einem Gottesbild, das sowohl den Allmächtigen wie den Allgütigen und den Allliebenden in den Mittelpunkt des Denkens stellt.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

In der Erwachsenenbildung v.a. bei Selbsthilfegruppen Trauernder oder in Elterngesprächskreisen v.a. zum Thema „Trauerarbeit“, im schulischen Kontext ab der SK II v.a. zu den Themen „Schuld und Vergebung“ und „Theodizee“.



Selma, das Schaf (47 00183)

Trickfilm, 3 Min., fbg, D 1988

Inhaltsangabe

Selma ist ein glückliches Schaf, es weiß genau, was der Tag so bringt und wie man es sich jeden Tag gut gehen lassen kann: Schlafen, fressen, mit den Kindern spielen, mit der Nachbarin reden, fressen und wieder schlafen. Das würde sich für Selma auch nicht ändern, wenn sie mehr Zeit hätte oder im Lotto gewinnen würde.

Schlagworte:

Glück, Kurzfilmkino, Sinnfrage, Zeit

Besprechung / Empfehlung

Was macht das Leben lebenswert, was macht es glücklich? Für Selma sind die Antworten einfach: Schlafen, fressen, mit den Kindern spielen, mit der Nachbarin reden, fressen und wieder schlafen.

Was auf den ersten Blick einfach und naiv wirkt, wird im zweiten

Blick erst richtig deutlich und zeugt von Lebensweisheit: wissen, worauf es ankommt, was dem Leben einen Zusammenhalt gibt; zu sich selber sehen; den alltäglichen Dingen etwas Positives abgewinnen und sie wertschätzen; sich nicht von jeder Verlockung gleich verleiten zu lassen. Die Konsistenz in den Alltagsvollzügen, Rituale und bewusst gesetzte Präferenzen hinsichtlich der zahlreichen Lebens- und Konsummöglichkeiten helfen, das Leben gelingen zu lassen.

Es geht also um die Entwicklung einer gesunden Ich-Identität: Sich selbst bewusst sein, die Fähigkeit zur Unterscheidung von Werten und Zielen, das Finden eines Ortes, wohin man sich zuhause fühlt.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Der Film bietet ein breites Einsatzgebiet in Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Bei Kindern und Jugendlichen dürfte die Frage nach Glück und Lebenssinn im Mittelpunkt stehen: Was macht dich glücklich und zufrieden? Worauf kommt es im Leben an? Was sind deine Lebensziele? Wo und was ist für dich Heimat? Was gibt dir Sicherheit? Die eben gestellten Fragen passen natürlich auch für Erwachsene, allerdings dürften hier auch die Einschränkungen und Hindernisse zum glücklichen Leben zur Sprache kommen. Passend auch das Thema Werteerziehung.



Sturmfrei (47 01516)

Kurzspielfilm, 10 Min., fbg., D 2010

Inhaltsangabe

Anna und Tim, beide etwa 12 Jahre alt, sind mit einander befreundet, seit sie denken können. Fast jeden Samstagnachmittag verbringen sie zusammen. Eines Tages ist alles irgendwie anders. Anna verhält sich komisch. „Es passt nicht mehr“, wie sie sagt. Tim will weiterhin mit ihr rangeln und Streiche aushecken, doch Anna fühlt sich davon jetzt nur noch peinlich berührt und verabredet sich lieber mit ihren Freundinnen.

Schlagworte:

Freundschaft, Selbstfindung

Besprechung / Empfehlung

Ein typisches Bild in den Klassenstufen 6 bis 9: Kleine, noch kindlich wirkende Mädchen und Jungen neben Klassenkameradinnen und -kameraden, die deutlich größer

sind und bei denen Bartflaum und Busen sprießen. Die einen haben ihre Zimmer noch mit Pferdepостern und Rennautos behängt, die anderen mit Starschnitten und Muskelmännern.

Beim Eintritt in die Pubertät entdecken Kinder, dass es eine Menge Dinge geben kann, die peinlich sein können: Kuschtiere, gute Kinderbücher, bestimmte Kleidung, ein bestimmter Musikgeschmack und nicht zuletzt die eigenen Eltern. Was man als Kind noch geliebt hat, lehnt man als Jugendliche oder Jugendliche ab.

Dieser Umbruch kann schmerzhaft sein, weil er mit Veränderung, Aufgabe von Sicherheit, Ablösung und Verlust zu tun hat. Anna steckt bereits in diesem Prozess, Tim steht er noch bevor. Einen Trost gibt es für den „verlassenen“ Tim: Wenn er im passenden Alter ist, wird er dann auch für Mädchen interessant und beste Freundinnen werden durchaus wegen ihm verlassen.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Vom Jungen zum Mann, vom Mädchen zur Frau: Das ist die Grundthematik dieses Films und er lässt sich ab 12 Jahren in Schule und Jugendarbeit einsetzen, eventuell in Verknüpfung zum Aufklärungsunterricht oder in geschlechtergetrennten Gruppen. In der Erwachsenenbildung findet der Film seinen Einsatz v.a. in der Elternbildung.



Under There / Da Unten (47 00768)

*Kurzspielfilm, 3 Min., fbg,
USA 2006*

Inhaltsangabe

Ein Mädchen spielt Fußball auf dem Friedhof. Ein vorbeikommender Mann findet das unpassend, wechselt aber schnell das Thema, als er erfährt, dass der Bruder des Mädchens hier begraben ist. Er erklärt ihr, dass man mit Toten nicht Fußball spielen kann. Sie seien im Himmel und nicht unter der Erde, wie das Mädchen meint. Wer hat Recht?

Schlagworte:

Kinder, Tod

Besprechung / Empfehlung

Zwei unterschiedliche Welten prallen in diesem Film zusammen: Für das Mädchen ist es völlig klar, dass es mit ihrem verstorbenen Bruder weiterhin das spielt, was die beiden früher am liebsten gemacht haben, nämlich Fußball. So lebt ihr Bruder

weiter, so bleibt sie weiterhin mit ihm in Kontakt, der Tod ist für das Mädchen ganz konkret. Der erwachsene Mann sieht das anders. Für ihn ist das Verhalten des Mädchens unerhört, keine Ehrung des Todes, er stellt einen Gottesbezug her, er erklärt den Tod sehr abstrakt. Für das Mädchen bleiben seine Kritik und seine Erläuterung unverständlich.

Im Alter des Mädchens gibt es noch ein Vertrauen auf Unsterblichkeit, der Tod kommt zwar, aber die Person lebt weiter. Die Grundfragen sind: Warum müssen wir Menschen sterben? Wo kommen wir hin, wenn wir tot sind? Hört das Leben auf der Erde nie auf? Für das Mädchen ist klar: Ihr Bruder liegt da unten im Grab und spielt weiterhin mit ihr Fußball.

Ab 10 Jahren wird Kindern bewusst, dass der Tod endgültig und unumkehrbar ist, sie begreifen, dass der Tod ein Teil ihrer Lebenswirklichkeit ist, ihre Fragen zum Tod werden differenzierter.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Die Kinder sollen im Religionsunterricht die Chance bekommen, ihre Fragen, Erfahrungen und Vorstellungen zum Thema „Tod“ offen und angstfrei zu äußern und besprechen zu können. Der Film unterstützt sie in seiner lockeren Art. Einsetzbar auch in der Lehrerfortbildung und Elternbildung.



Useless Dog Nutzloser Hund (47 01248)

*Dokumentarfilm, 6 Min., fbg,
D 2009*

Inhaltsangabe

Ein irischer Bauer erzählt von seinem nutzlosen Hütehund, der das Leben genießt, anstatt zu arbeiten.

Schlagworte:

Arbeitswelt, Kurzfilmkino, Natur, Sinnfrage, Tiere, Werte

Besprechung / Empfehlung

Ein netter, unscheinbarer Film, der zum Schmunzeln einlädt. Ein Hund soll Schafe hüten, aber meist ist er zu schläfrig dazu und wenn er wach ist, hat er Angst vor den Schafen. Der Bauer nimmt das mit Achselzucken zur Kenntnis, was kann er machen, sein Hund ist halt so.

Natürlich könnte er etwas machen, ihn aufscheuchen, strenger ran nehmen, ihm klar machen, dass er auf seinem Hof Pflichten zu erfüllen hat. Und wenn alles nichts hilft,

könnte er ihn einschläfern lassen. Ein Hütehund, der keine Schafe hüten kann und will, taugt nichts.

Der Hund und der Umgang des Bauern mit ihm bringen den Zuschauer zum Nachdenken, es tauchen eine Reihe von Themen und Fragen auf. Utilitarismus: Muss alles einen Nutzen, einen Zweck haben? Arbeit und Arbeitsethos: Was ist Arbeit, welche Pflichten erfordert sie? Anderssein: Wann und wieso macht es Sinn, bestimmte Erwartungen nicht zu erfüllen, sein eigenes Leben ohne Erwartungsdruck zu leben? Akzeptanz und Toleranz: Kann man es aushalten, dass jemand sein Leben anders gestalten will als man es von ihm erwartet? Was hilft einem dabei? Faulheit und Müßiggang: Bedeutet Nicht-Arbeiten gleich Faulheit, wo ist die Grenze zu Gelassenheit und Erholung? Schöpfung: Welches Recht auf Leben gibt es? Sinn des Lebens: Was macht das Leben lebenswert und sinnvoll?

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Jugendliche lieben den Film, sie finden den Hund cool, weil er sich eigensinnig, abgrenzend und verweigernd verhält - jugendlich halt. Und Erwachsene begeistert die Gelassenheit und Entspanntheit des Hundes. Mein jüngster Einsatzort für diesen Film war ein Abend für Ehrenamtliche in der Pfarrei zum Thema „Sich Zeit nehmen“.



Wutmann (47 01415)

Trickfilm, 18 Min., fbg, D 2011

Inhaltsangabe

Der sechsjährige Boj wird auf sein Zimmer geschickt, als sein Vater wieder einmal seine Mutter schlägt. Dennoch erlebt er die Gewalt mit und fühlt sich schuldig am Ausbruch des Wutmanns. Als der Vater am nächsten Tag freudig von der Arbeit kommt und Geschenke mitbringt, hält Boj es nicht mehr aus und rennt aus dem Haus. Draußen findet er Unterstützung und den Mut, über seine Angst zu sprechen. Am Ende erhält auch der Vater ein Hilfsangebot. DVD-ROM mit Materialien, Arbeitsblättern, Links und Literaturhinweisen.

Schlagworte:

Angst, Familie, Gewalt, Kinder

Besprechung / Empfehlung

Der Film beschreibt ein sehr heikles und erschütterndes Thema: Ge-

walt in der Familie. Zugang findet der Zuschauer durch die künstlerische Gestaltung des Films und die intensive Erzählung, die nachhaltig beeindrucken. Der Film führt nicht in eine depressive Grundstimmung, sondern das positive Ende lässt Veränderung zu. Besonders die Kreativität und der Mut von Boj im Umgang mit seiner schwierigen Situation sind eine wichtige Aussage, die zuschauenden Kindern viel Unterstützung gibt. Erwachsenen wird eindringlich vermittelt, wie stark die häusliche Gewaltsituation auf Kinder wirkt, auch wenn sie selbst nicht geschlagen werden.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktik

Ganz klar, der Film erfordert, besonders beim einem Einsatz mit Kindern und Jugendlichen, eine sorgfältige Vor- und Nachbereitung. Die DVD enthält dazu viele hilfreiche Materialien. Sinnvoll erscheint bei der Verwendung des Films eine sozialpädagogische Begleitung.

Bei Erwachsenen findet der Film seinen Einsatz v.a. in der Aus-, Fort- und Weiterbildung, z.B. bei Lehrern, Sozialpädagogen, Psychologen, Polizei oder Ämtern für Frauen und Familien.

Mögliche Themen: Häusliche Gewalt und ihre Auswirkungen auf Kinder; Kindliche Opferzeugen; Gewaltkreislauf; Dissoziation; Prävention; Resilienz; Täterarbeit.

MUK-PUBLIKATIONEN

1 - # 31: Gesamtliste und PDF-Download aller Hefte unter www.m-u-k.de

32 Matthias Wörther

Augenlust. Digitale Bilder in der Bildungsarbeit (Mai 2006)

33 Gottfried Posch

Infokoffer Christentum (November 2006)

34 Gottfried Posch

Du sollst nicht töten (März 2007)

35 Gottfried Posch

Mönchisches Leben (Juni 2007)

36 Matthias Wörther

Christen im Widerstand. Eine Medienauswahl zum Gedenken an Pater Delp (Juli 2007, aktualisiert März 2011)

37 Matthias Wörther

Wahn und Wirklichkeit. Glaube in den Filmen von Hans-Christian Schmid (Dezember 2007)

38 Franz Haider

Mein Leben als Avatar. Einblicke in Second Life (April 2008)

39 Matthias Wörther

Alles ist Ausdruck. Populärkultur und Religionsunterricht (Juli 2008)

40 Franz Haider

Medienarbeit mit Senioren Methoden, Praxistipps, Medien (Oktober 2008)

41 Gottfried Posch

Fundamentalismus Ein Überblick (März 2009)

42 Matthias Wörther

Low Budget Mit einfachen Mitteln Filme drehen (April 2009)

43 Franz Hauber

Gentechnik Medien, Literatur, Quellen (Juli 2009)

44 Gottfried Posch

Infokoffer Buddhismus (November 2009)

45 Gottfried Posch

Infokoffer Islam (April 2010)

46 Matthias Wörther

Himmel und Erde. Google Earth im Religionsunterricht (Mai 2010)

47 Gottfried Posch

Infokoffer Judentum (Juni 2010)

48 Matthias Wörther

Bingo! Webseiten, Konzepte, Software (Oktober 2010)

49 Franz Haider

Holy+wood Spielfilmarbeit in der Pfarrei (Januar 2011)

50 Matthias Wörther (Hrsg.)

Best Practice. Kirchliche Medienstellen In Bayern (Juni 2011)

51 Franz Haider

Kurzfilm [im] Kino. 20 Jahre Augenblicke (April 2012)

52 Matthias Wörther (Hrsg.)

Fünfzig Jahre Konzil Materialien - Medien - Hinweise (Juni 2012)

53 Matthias Wörther

Jenseits der Pixel. Digitale Bilder in der Bildungsarbeit (September 2012)

ISSN 1614-4244

Die Reihe wird fortgesetzt.

Sämtliche Publikationen können bei 'medien und kommunikation', Schrammerstr. 3, 80333 München, Tel. 089/2137 1544, fsmuk@eomuc.de, auch in gedruckter Form kostenlos angefordert werden.